

# Proletarische Internationalisten (1938-1943)

## Einführung

von Manfred Scharinger

Der folgende Text wurde ursprünglich von Manfred Scharinger verfasst und erschien im ersten Band der Geschichte des österreichischen Trotzkismus (Marxismus 33). Der Beitrag wurde für diese Einführung hier nur unwesentlich verändert.

Im *Kampfbund* hatte sich 1937/1938 eine von Modlik und Babnik geführte Opposition gegen die *kombinierte Kriegstaktik* entwickelt. Ein Teil war die Keimzelle der späteren *Linksfraktion*, ein zweiter die der späteren *Proletarischen Internationalisten*. Zweitere vertrat dieselbe Position wie die *Bewegung für die Vierte Internationale* und warf Frey Anpassung an den Sozialpatriotismus vor, hielt aber die Positionen bezüglich der UdSSR im Grundsätzlichen bei. Nach einigen heftigen fraktionellen Auseinandersetzungen wurde diese Opposition im Frühjahr 1938 ausgeschlossen. Am 17. April 1938 wurde von drei Ausgeschlossenen (Franz Modlik, Hans Babnik und Franz Fibi) die Gruppe *Proletarische Internationalisten* (PI) gegründet.<sup>1</sup> Da die Leitung des *Kampfbundes* bis dahin aus Frey, Modlik, Babnik, Stadler und Dworak bestanden hatte, wurden damit immerhin zwei von fünf Leitungsmitgliedern ausgeschlossen. Durch die Emigration Freys blieben nur zwei Leitungsmitglieder in ihrer Funktion.

März 1939, also fast ein Jahr nach der Konstituierung, begannen die *Proletarischen Internationalisten* mit der Herausgabe des *Vorbote*. In der ersten Nummer bekannten sich die PI zu ihrer politischen Herkunft aus dem *Kampfbund*, von dem sich die PI allerdings wegen der kombinierten Kriegstaktik getrennt hatten, als dieser, „in Kleinmütigkeit und Panik vor dem Faschismus verfallend, den proletarischen Internationalismus preisgab“. Der *Vorbote* wollte „seinen Platz als aktiver Kämpfer einnehmen“ und den Kampf auch „auf der theoretischen Front“ führen. „Dass er den schärfsten prinzipiellen Kampf gegen kleinbürgerlichen Verrat an der Arbeiterklasse, gegen die verfaulte II. Internationale und die von der verbrecherischen Stalinbürokratie zugrundegerichtete III. Internationale führen wird, ist selbstverständliche Voraussetzung.“<sup>2</sup>

Heute, im März 1939, gehe es darum, die „politische Klärung der miteinander ringenden proletarisch-revolutionären Gruppen zu erzwingen, d.h. jener Gruppen, die auf dem Boden der IV. Internationale stehen.“ Der *Vorbote* definierte sich daher als „Kämpfer für die werdende IV. Internationale“ und wollte sich sowohl vom Opportunismus des *Kampfbundes* als auch vom „umgekehrten Elend des verworrenen Ultralinkstumes“ abgrenzen – also offensichtlich von der *Linksfraktion* des *Kampfbundes*, die im Mai 1938 diesen verlassen und sich daraufhin in die *Proletarischen Revolutionäre* und in die Gruppe *Gegen den Strom* gespalten hatte.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Zur Klarstellung, a.a.O., S.2; und: Modlik, Skizze der Geschichte des Trotzkismus in Österreich, a.a.O., S.157. Die PI waren damit die erste sich selbständig außerhalb des *Kampfbundes* organisierende Oppositionsgruppe. – ebenda, S.2

<sup>2</sup> Zum Geleit. – in: Der *Vorbote*. Ende März 1939, S.1; Hervorhebung im Original.

<sup>3</sup> ebenda, S.1f.; Hervorhebungen im Original.

Vorbeugend sollte gleich auch mögliche Kritik entkräftet werden, die PI beständen ja schon länger, der *Vorbote* erscheine also spät. Als wenig spezifisches Argument führten die PI an, dass sie sich das „Gesetz des Handelns nicht vom Gegner vorschreiben lassen“, diese müssten sich damit ebenso abfinden „wie mit der Tatsache, dass es gewöhnlich Tag ist, wenn die Sonne scheint“.<sup>4</sup>

Die erste Ausgabe des *Vorboten* fiel mit dem Ende des Bürger/innen/kriegs in Spanien zusammen. Die nationalistischen Kräfte hatten Januar/Februar 1939 Katalonien erobert, Barcelona war am 26. Januar 1939 gefallen. Am 27. Februar erkannten die Regierungen von Großbritannien und Frankreich das Franco-Regime offiziell an. Am 28. März 1939 fiel auch Madrid, am 29. März Valencia. Als die letzten republikanischen Kräfte aufgegeben hatten, verkündete Franco am 1. April 1939 den Sieg über das republikanische Spanien.

Der *Vorbote* fasste seinen Artikel zu Spanien unter dem Vorbehalt, dass „in der Abgeschiedenheit der faschistischen Hölle“ die Einzelheiten des Kampfes unbekannt seien und die PI daher nicht wüssten, „ob der Kampf noch andauert und wessen der Sieg“ sei, dahingehend zusammen: „Heißen Herzens hoffen wir, dass es dem spanischen Proletariat gelingen möge, seine Kommune aufzurichten, zu behaupten. Sein Sieg wird Vorzeichen, Vorbote des endgültigen Sieges der proletarischen Weltrevolution sein. Aber selbst wenn es unterliegen sollte, es wird ehrenvoll unterliegen – nicht feige kapitulieren. Und das wird seine Wiederaufrichtung erleichtern.“<sup>5</sup>

Im Zentrum der Auseinandersetzung der PI mit anderen Organisationen stand aber natürlich die Frage des Charakters des kommenden Krieges und die Frage der Kriegstaktik sowie in einem weiteren Sinne die des Charakters der Sowjetunion. Schon in der ersten Nummer hatte es klar geheißen:

„Wer glaubt, dass im Falle eines Bündnisses des eigenen Räubers mit dem proletarischen Staat bewusster Kampf an der Front mit gleichzeitiger revolutionärer Propaganda gegen den eigenen Räuber möglich ist“ – und genau das war der Kern der *Kombinierten Kriegstaktik* –, „der überspringt“ (...) die Macht der eigenen Unterdrücker! Der hat keine Ahnung davon, aus welcher Richtung die herrschende Klasse gerade im imperialistischen Raubkrieg die Hauptdrohung für ihre Macht kommen sieht: aus dem revolutionären-defaitistischen Handeln der Massen, das die proletarischen Revolutionäre vorbereitet, herbeiführt.“<sup>6</sup>

Und zusammengefasst:

„Die Arbeiter dürfen sich nicht verwirren, irreführen lassen. Im imperialistischen Raubkrieg revolutionären Defaitismus, die militärische Niederlage jeder Bourgeoisie, den Sturz jeder Bourgeoisie, auch der mit dem proletarischen Staat verbündeten, herbeiführen! Proletarische Revolution, proletarische Diktatur! Bewusster, höchst gesteigerter Kampf, einzig an der Front des russischen Proletariats, das den proletarischen Staat verteidigt – das werden die Arbeiter verstehen. Aber sie werden keinem imperialistischen Banditen, gar keinem, mit ‚Kriegstaktik‘ helfen, sich zu behaupten.“<sup>7</sup>

In den kommenden Ausgaben setzten die PI ihre Frontstellung gegen die *Kombinierte Kriegstaktik* konsequent um. Ihre Losungen waren unter anderem: „*Unverfälschter konsequen-*

---

<sup>4</sup> ebenda, S.2; Hervorhebung im Original.

<sup>5</sup> Offene kapitalistische Diktatur – oder proletarische Diktatur! – in: *Der Vorbote*. März 1939, [S.9]; Hervorhebungen im Original.

<sup>6</sup> Lasst euch nicht verwirren! – in: *Der Vorbote*. März 1939, [S.10]; Hervorhebung im Original.

<sup>7</sup> ebenda, S.10; Hervorhebungen im Original.

ter revolutionärer Defaitismus in allen imperialistischen Ländern, auch in den mit der SU verbündeten!“ und „Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie!“<sup>8</sup>

Mit dem Hitler-Stalin-Pakt und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges konzentrierte sich der *Vorbote* einmal mehr auf die Weltlage und die Auswirkungen auf die proletarisch-revolutionären Organisationen. Die stalinistische Verratspolitik schwäche die Weltarbeiterklasse und bedrohe und untergrabe den proletarischen Staat, zu dessen Verteidigung sich die PI nach wie vor korrekt bekannten – die „*verbrecherische Bürokratie*“ und der „*noch immer proletarische Charakter der SU*“ müssten „*streng auseinander gehalten werden*“.<sup>9</sup> Aber natürlich bot der Pakt Hitler-Stalin auch neue Angriffsflächen gegen die konstant bekämpfte *Kombinierte Kriegstaktik des Kampfbundes*.<sup>10</sup> Februar 1940 fällten die PI das vernichtende Urteil:

„*Aussprechen, was ist. Man muss den Tatsachen ins Auge sehen können. Der Kampfbund ist seit zwei Jahren politisch tot. Die opportunistische ‚Kriegstaktik‘ hat ihn zerstört. Er fault dahin. Seine revol. Vergangenheit lebt in uns, in allen Genossen, welche die ‚Kriegstaktik‘ prinzipiell ablehnen – mögen auch einige von ihnen vorübergehend ultralinken Irrtümern verfallen sein. Was noch zu gesunden, zu retten ist, muss sich vom Kampfbund trennen. Der Rest ist verloren, ist ein Hindernis, über den hinweg geschritten werden muss.*“<sup>11</sup>

In den kommenden Ausgaben richteten die PI daher ihre Politik nun nicht mehr gegen die Überreste des *Kampfbundes*, sondern gegen die *Proletarischen Revolutionäre* und die *Linksfraktion des Kampfbundes*, die sich nun wie ihr Organ *Gegen den Strom* nannte.<sup>12</sup>

Die PI konstatierten im Frühjahr 1940, dass eine neue Etappe erreicht sei: Der Imperialismus würde den Massen so ungeheure Leiden aufbürden, dass diese aufhören würden, „*sich von uns zu entfernen*“, was „*neue, günstigere Bedingungen*“ schaffe. Das bedeute nun aber noch keinen Übergang zur „*Massenarbeit*“, sondern bessere Bedingungen für die „*Herausbildung der Partei*“. Die „*ungeheure Größe der Leiden, die die Imperialisten den Massen aufzwingen und noch immer mehr aufzwingen werden, wird die Massen morgen auf unsere Linie stoßen*“.<sup>13</sup>

Es gehe heute daher immer noch nicht um die Eroberung der Massen, sondern „*um die Schaffung des Instrumentes der revolutionären Masseneroberung, um die Schaffung der Partei, der IV. Internationale*“. Die PI definierten sich in diesem Kampf als „*Vertreter des kriegerischen Marxismus*“, die „*unversöhnlich gegen alle Feinde der prol. Weltrevolution*“ seien.<sup>14</sup> Damit

---

<sup>8</sup> Die politische Weltlage und ihre Perspektiven. – in: *Der Vorbote*. Juli 1939, S.16; Hervorhebung im Original. – in einer uns zugänglichen Zusammenstellung der Publikationen der PI wurde von Modlik handschriftlich als Verfasser dieses Artikels *Lerse* (i-Name von Modlik) hinzugefügt. Nach dieser Zusammenstellung stammte ein großer Teil der politisch wichtigen Artikel von Modlik. – Vollständiges Verzeichnis der Publikationen der Organisation PI-IKÖ (IK) – IKÖ s.d. Zeit vom März 1930 bis Oktober 1946 [Maschinschriftliches Manuskript, 6 Seiten].

<sup>9</sup> Es heisst sich entscheiden! 25. Oktober 1939. – in: *Der Vorbote*. Oktober 1939, S.1f.

<sup>10</sup> ebenda, S.4ff.; Entscheidende Lehren auch für heute! – in: *Der Vorbote*. Ende November 1939, S.1ff.; *Der Zweite imperial. Weltkrieg u. der Sozialchauvinismus* neuester Auflage. – in: *Der Vorbote*. Jänner 1940, S.1ff.; Eine notwendige Klarstellung. – in: *Der Vorbote*. Februar 1940, S.1ff.

<sup>11</sup> Eine notwendige Klarstellung, a.a.O., S.4; Hervorhebung im Original.

<sup>12</sup> Natürlich war aber auch weiterhin die KKT ein zentraler Angelpunkt in der Kritik der PI. – Bewusster Kampf und revolutionäre Politik. – in: *Der Vorposten*. Mai 1940, S.2ff.; Neues von der „*Kombinierten Kriegstaktik*“. – in: *Der Vorposten*. Mai 1940, S.12ff.

<sup>13</sup> Mit dieser Nummer... – in: *Der Vorposten*. Mai 1940, S.1

<sup>14</sup> ebenda, S.1. Vgl. dazu auch den kritischen Artikel in *Gegen den Strom: Einige Gegenüberstellungen!* – in: *Gegen den Strom*. Nr.3, Mai-Juni [1940], S.18f.

verbunden war eine Umbenennung der Zeitung *Vorbote* in *Vorposten*. Bei der Herausgabe konnte sich, unter hohem persönlichen Risiko, Modlik (und ab 1941 auch Franz Drexler), die bei der Wehrmacht mit Verwaltungsaufgaben betraut waren, der Infrastruktur eines Büros der Wiener Radetzky-Kaserne – also der deutschen Wehrmacht – für ihre politische Tätigkeit bedienen, so etwa stand im Büro eine Schreibmaschine, auf der Artikel getippt werden konnten, zur Verfügung.

Vor allem die *Linksfraktion des Kampfbundes* trat ab Mitte 1940 in das Zentrum der Aufmerksamkeit der PI. Differenzen betrafen die Frage der wirksamen Verteidigung der UdSSR, den Klassencharakter der von der Sowjetunion geführten Kriege, die Frage der Bündnispolitik des proletarischen Staates und die nationale Frage, insbesondere von kleinen Nationen. Soweit wir das überblicken können, scheinen die PI in allen diesen Fragen – mit Ausnahme der letzten (siehe dazu weiter unten) – die orthodoxen, von Leo Trotzki und der Vierten Internationale eingenommenen Standpunkte geteilt zu haben.<sup>15</sup>

Im Unterschied zur *Arbeitermacht* sah der *Vorbote* beziehungsweise der *Vorposten* auch keinen *trotzkistischen Opportunismus* in der Organisationsfrage mehr – nur in der ersten Nummer des *Vorboten* verwendeten die PI noch die *Kampfbund*-Losung der „*Schaffung der von jedem Opportunismus freien IV. Internationale*“.<sup>16</sup> Dieses geänderte Verhältnis zur im September 1938 gegründeten Vierten Internationale drückte sich auch im Abdruck einer ganzen Reihe von Trotzki-Texten im *Vorposten* aus, die meist mit ausführlichen *Vorbemerkungen* publiziert wurden – begonnen mit der Ausgabe vom August 1940, in der die Ermordung Trotzki durch einen stalinistischen Agenten dokumentiert wurde.<sup>17</sup> Zu diesen Trotzki-Texten gehörten: *Eine neue Lehre nach dem imperialistischen „Frieden“ von München*,<sup>18</sup> *Nicht proletarischer und nicht bürgerlicher Staat*,<sup>19</sup> *Eine kleinbürgerliche Opposition in der S.W.P.*,<sup>20</sup> *Die USSR im Kriege*<sup>21</sup> und *Nach der Abhaltung der internationalen Konferenz der 4. Internationale*.<sup>22</sup> Die *Proletarischen Internationalisten* publizierten im Februar 1941 auch die *Kriegsthesen* der Vierten Internationale, im Dezember 1941 einen von den PI verfassten Thesenentwurf zur Sowjetunion,<sup>23</sup>

---

<sup>15</sup> Die strittigen Fragen. – in: Der Vorposten. Juli 1940, S.4ff. Es handelt sich bei *Die strittigen Fragen* um einen Zwischentitel, der Übertitel des ausführlichen Artikels fehlt. Siehe dazu auch den Artikel: Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und die Verteidigung der SU. – in: Der Vorposten. Juli 1940, S.10ff.; und: Zum demokratischen Selbstbestimmungsrecht. – in: Der Vorposten. Juli 1940, S.13ff.

<sup>16</sup> Die politische Weltlage und ihre Perspektiven, a.a.O., S.15; Hervorhebung im Original.

<sup>17</sup> Leo Trotzki wurde ermordet, a.a.O., S.1ff.

<sup>18</sup> Trotzki, Leo: Eine neue Lehre nach dem imperialistischen „Frieden“ von München. (Über den Charakter des herannahenden Krieges). – in: Der Vorposten. August 1940, S.6ff.

<sup>19</sup> Trotzki, Leo: Nicht proletarischer und nicht bürgerlicher Staat. Politische Form und sozialer Inhalt. – in: Der Vorposten. Februar 1941, S.9ff. – In den *Schriften* von Trotzki findet sich der Artikel unter: Trotzki, Leo: Weder proletarischer noch bürgerlicher Staat. – in: Trotzki, *Schriften* 1..., Band 1.2 (1936-1940), a.a.O., S.1118ff.

<sup>20</sup> Trotzki, Leo: Eine kleinbürgerliche Opposition in der S.W.P. – in: Der Vorposten. Mai 1941, S.1ff. Der Artikel wurde mit einer ausführlichen *Vorbemerkung der Redaktion* publiziert. – Der Vorposten. Mai 1941, S.1ff.

<sup>21</sup> Trotzki, L.: Die USSR im Kriege. – in: Der Vorposten. Ende Jänner 1942, S.1ff. – Der Artikel war eine Auskoppelung aus Trotzki's *Verratener Revolution*.

<sup>22</sup> Trotzki, Leo: Nach der Abhaltung der internationalen Konferenz der 4. Internationale. – in: Der Vorposten. Ende März 1942, S.3ff. Dem Artikel wurde eine ausführliche *Vorbemerkung* vorangestellt. – *Vorbemerkung der Redaktion*: Trotzki, Leo: Nach der Abhaltung der internationalen Konferenz der 4. Internationale. – in: Der Vorposten. Ende März 1942, S.1ff.

<sup>23</sup> Für die Sowjetmacht – Gegen die Stalinbürokratie! Thesenentwurf der Proletarischen Internationalisten. – Dezember 1941

der sich mit dem Standpunkt der Vierten Internationale deckte, und im Jänner 1943 Auszüge aus *Stalins Verbrechen* von Leo Trotzki.<sup>24</sup>

Die *Proletarischen Internationalisten* waren allerdings die einzige österreichische trotzkistische Gruppe, die *taktische* Zugeständnisse an die (bürgerlichen) Hoffnungen auf eine Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit Österreichs machte. Richtig stellte der *Vorposten* die strategische Orientierung heraus: „*Wir sind gegen die deutsche Annexion, (...) für den freiwilligen Zusammenschluss, für das revolutionäre Kampfbündnis des österreichischen mit dem deutschen Proletariat.*“ Dann aber weiter – und hier ging es eindeutig *nicht* um den Kampf für ein unabhängiges Sowjet-Österreich:

„*Ohne einen Augenblick auf die schwarz-gelbe Propaganda hereinzufallen oder sie gar mitzumachen, ist es daher prinzipiell zulässig, für ein unabhängiges Österreich einzutreten, trotzdem auch hier die Überreste der österreichischen Bourgeoisie die Führung haben werden. Eine andere Frage ist die taktische Zweckmäßigkeit. Prinzipielle Zulässigkeit heißt nicht, dass wir immer und unter allen Umständen für die Unabhängigkeit sein werden. (...) Wir werden jedenfalls vorläufig die Frage der Unabhängigkeit Österreichs nicht in den Vordergrund rücken, bereiten aber die Arbeiter darauf vor, dass sie in Zukunft eine große Rolle spielen kann.*“<sup>25</sup>

Nachdem die PI im August 1940 Trotzki's Artikel *Eine neue Lehre nach dem imperialistischen „Frieden“ von München* abgedruckt hatten – ein „vernichtendes Urteil über den Kampfbund“ und die KKT<sup>26</sup> –, korrigierten die PI auch ihre Position vom Juli 1940 zum Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Die PI würdigen mit Trotzki's Position „voll und ganz übereinstimmen“ und brachten eine „notwendige Korrektur“ in der Oktober-Nummer 1940 des *Vorposten*: Es ging um die Frage der Zulässigkeit einer Verteidigung kleiner schwacher Nationen gegen einen überlegenen Imperialismus. Die PI hatten darin einen antiimperialistischen Kampf gesehen und waren aus diesem Grund für die Vaterlandsverteidigung gewesen.<sup>27</sup>

Am Beispiel der Tschechoslowakei erklärten die PI ihre Korrektur: Es sei unzulässig, so die politisch korrekte Konsequenz, zum Beispiel einen Krieg zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, selbst wenn andere imperialistische Länder nicht unmittelbar einbezogen wären, getrennt von der internationalen Lage und dem Verhältnis zwischen den verschiedenen Imperialismen zu betrachten.<sup>28</sup> In dieser Frage akzeptierten die PI also, dass die *Linksfraktion des Kampfbundes* ihnen gegenüber im Recht gewesen sei. Ein Abgehen vom revolutionären Defaitismus war ab nun auch für die PI nur „in einem fortschrittlichen Kampf, in einem Aufstand unterdrückter Völker“ möglich, nicht anwendbar aber in einem reaktionären Kriege zwischen großen, starken und kleinen, schwachen Imperialismen – zwischen *großen* und *kleinen Räubern*.<sup>29</sup>

---

<sup>24</sup> Die Publikation liegt uns nicht vor, ist aber erwähnt in: Vollständiges Verzeichnis der Publikationen der Organisation PI-IKÖ (IK) – IKÖ..., a.a.O., S.2

<sup>25</sup> Zum demokratischen Selbstbestimmungsrecht. – in: Der Vorposten. Juli 1940, S.15; Hervorhebung im Original.

<sup>26</sup> Leo Trotzki wurde ermordet. 22. August 1940. – in: Der Vorposten. August 1940, S.5. Wie der Artikel *Eine neue Lehre nach dem imperialistischen „Frieden“ von München* nach Österreich gelangt war, ist unbekannt. – Keller, Gegen den Strom..., a.a.O., S.239. Es war jedenfalls für die PI der erste Artikel Trotzki's, der „im Zusammenhang mit diesem imp. Weltkriege geschrieben wurde und uns zu Gesicht kam“. – Aufforderung! – in: Der Vorposten. Oktober 1940, S.1. Die IV. Internationale und der Krieg. – Februar 1941. Wie mitten im Krieg diverse Trotzki-Texte an die PI kamen, ist für uns nicht mehr nachvollziehbar.

<sup>27</sup> Die schiefe Ebene..., a.a.O., S.18

<sup>28</sup> Eine notwendige Korrektur. – in: Der Vorposten. Oktober 1940, S.8

<sup>29</sup> Die schiefe Ebene..., a.a.O., S.18

Mit Trotzki's Argumentation unterzogen die PI auch eine Kritik an der Position zur Volksabstimmung vom März 1938: Die vom *Kampfbund* empfohlene Beteiligung an der (abgesagten) Schuschnigg-Volksabstimmung mit dem Argument, dass es „gegen den ‚Hauptfeind‘ Deutschland gehe“, war falsch. Richtig wäre stattdessen eine Position gewesen, die die kritischen Tage ausgenutzt hätte, um sowohl gegen den Schuschnigg-Bonapartismus als auch gegen den Nazi-Faschismus zu mobilisieren.<sup>30</sup> „Allein die Entfesselung der machtvollen Klassenaktion des Proletariats, der Übergang zu Massenaktionen konnte das zu den Faschisten übergelaufene Kleinbürgertum bremsen.“<sup>31</sup> Dass die PI eine Korrektur in dieser direkt mit der Kriegstaktik zusammenhängenden Frage auf politischen Druck der Vierten Internationale vornahm, zeigt bereits die Tiefe der Orientierung weg von Josef Frey und vom *Kampfbund* und hin zu Trotzki und zur Vierten Internationale.

Die *Proletarischen Internationalisten* begannen Frühjahr 1941 Diskussionsprozesse mit den *Proletarischen Revolutionären* und mit der Organisation *Gegen den Strom*. Ausgegangen war diese Initiative von der ehemaligen *Linksfraktion*, der Organisation *Gegen den Strom*. Ziel sollte es sein, die bestehenden Differenzen über den Klassencharakter der UdSSR und deren Verteidigung zu bereinigen und gemeinsame Thesen über diese Fragen auszuarbeiten. Die PI nahmen den Vorschlag formell an.<sup>32</sup> Trotz des Terrors der Gestapo wurden regelmäßig Konferenzen mit schriftlichem Diskussionsaustausch abgehalten. Viele der Treffen fanden bei „Ausflügen“ im Wienerwald statt.

In dieser Diskussion konnten sich die PI nun auch auf die Autorität Trotzki's stützen. Die Mai-Ausgabe 1941 des Vorpostens war zum Beispiel ausschließlich der Wiedergabe des Trotzki-Textes *Eine kleinbürgerliche Opposition in der S.W.P.* gewidmet.<sup>33</sup>

Anlässlich des Überfalls von Nazi-Deutschland auf die Sowjetunion (22. Juni 1941) konnten die PI einmal mehr ihre Positionen zur UdSSR und zur Verteidigung der Sowjetunion konkretisieren. Die bedingungslose Verteidigung der SU falle, so die Hoffnung der PI, mit dem beginnenden revolutionären Wiederaufstieg zusammen – die Vierte Internationale werde „diese Arbeiter gewinnen“ und „ihre Kräfte einsetzen für die wirkliche Verteidigung der SU gegen die Konterrevolution von außen und innen, für den Sieg über alle imperialistischen Feinde“.<sup>34</sup>

Winter 1941/1942 und Frühjahr 1942 orientierten sich die PI fast ausschließlich auf die Diskussion mit der Gruppe *Gegen den Strom*. Ziel war einmal mehr, die Möglichkeiten einer Vereinigung auszuloten. Offensichtlich gingen die PI in dieser Zeitspanne davon aus, dass eine Übereinkunft mit *Gegen den Strom* leichter zu bewerkstelligen wäre als mit den *Proletarischen Revolutionären*.<sup>35</sup>

Doch die Diskussionsinitiative kam nicht so recht vom Fleck: Weder in den Fragen der Verteidigung der Sowjetunion noch in denen des Charakters der von der UdSSR geführten Kriege und der sowjetischen Annexionen in Ostpolen und im Baltikum gab es eine tragfähige Annäherung. Kurz gesagt warf *Gegen den Strom* den PI vor, die alte *Kampfbund*-Position vom *stalinischen Imperialismus* weiterzuführen, während die PI mit dem Vorwurf konterten, dass von *Gegen den Strom* das Axiom der Verteidigung der Sowjetunion ausgehöhlt werde. Für die PI, die damit den Positionen der Vierten Internationale nahestanden, war klar:

---

<sup>30</sup> Eine notwendige Korrektur, a.a.O., S.9

<sup>31</sup> ebenda, S.9

<sup>32</sup> Mitteilung. – in: Der Vorposten. Februar 1941, S.19

<sup>33</sup> Trotzki, Eine kleinbürgerliche Opposition in der S.W.P., a.a.O., S.1 ff.

<sup>34</sup> Für die Sowjetmacht – gegen den Stalinismus! – in: Der Vorposten. Juli 1941, S.4

<sup>35</sup> Vgl. dazu: Gemeinsame Erklärung gegen die P.R. – in: Der Vorposten. Ende Jänner 1942, S.5

*„Wir sind für die Kriege der SU – trotz der Annexionen, zu welchen sie heute durch die Verbrechen der Stalinbürokratie führen! Wir sind für die Verteidigung der von der SU annektierten Gebiete gegen den Imperialismus! Wir kämpfen gegen die Annexionen der SU durch unseren Kampf zum Sturz der Stalinbürokratie!“<sup>36</sup>*

Unproblematisch war allerdings auch die Position der *Proletarischen Internationalisten* nicht. In der Annexion des Baltikums durch die sowjetische Armee sahen die *Proletarischen Internationalisten* einen „*verstümmelten, entstellten proletarisch-revolutionären Krieg*“, denn „*wahrhaft revolutionäre Kriege*“ könne die Stalin-Bürokratie nicht führen.<sup>37</sup>

Die *Proletarischen Internationalisten* tendierten dazu, letztlich *alle* Kriege der stalinistischen Sowjetunion als *verstümmelte proletarisch-revolutionären Kriege* verteidigen zu müssen. Denn der Krieg der Sowjetbürokratie werde zur Verteidigung des nationalisierten Eigentums gegenüber dem Imperialismus geführt, auch wenn die Bürokratie am nationalisierten Eigentum *schmarotzt*. Die von den *Proletarischen Internationalisten* getroffene Charakterisierung der stalinistischen Bürokratie, diese führe auf der einen Seite einen *verstümmelten* und auf der anderen Seite einen *proletarisch-revolutionären Krieg* wiederholte die von Trotzki in den frühen 1930er Jahren angewendete Formel. Trotzki hatte diese Einschätzung in Anbetracht der fortschreitenden Konsolidierung der stalinistischen Bürokratie spätestens Mitte der 1930er Jahre aufgegeben. Spätestens ab diesem Zeitpunkt gelangte er zu einer anderen Schlussfolgerung. Von da an vertrat Trotzki den Standpunkt, dass die stalinistische Bürokratie als *Agent der Bourgeoisie* in der Weltarbeiter/innen/bewegung handelte, der seine parasitäre Rolle ähnlich der Gewerkschaftsbürokratie als *Vermittler* zwischen den Klassen spielte. Die *widersprüchliche* Rolle der Bürokratie (was aber eben keinen *Doppelcharakter* implizierte!) bestand darin, dass sie diese konterrevolutionäre Politik auf dem Boden eines Arbeiter/innen/staates betreiben musste, dessen Existenz objektiv den zentralen Interessen der Weltbourgeoisie widersprach.<sup>38</sup>

Zu dieser Schlussfolgerung kamen die *Proletarischen Internationalisten* nicht. Sie blieben dabei stehen, dass sich selbst die *verstümmelten proletarisch-revolutionären Krieg* „*günstig für die internationale Revolution – trotz aller Verbrechen der Stalinbürokratie*“ – auswirken müssten, dass sie sich günstig „*für den Fortschritt der Menschheit*“, „*günstig für das internationale Proletariat*“ auswirken würden.<sup>39</sup> Genau diese Aspekte waren aber nicht so ohne weiteres gültig. Sicher traf dies auf die Erhaltung des Arbeiter/innen/staates und dessen Verteidigung gegenüber dem Imperialismus zu, allerdings nicht auf jeden von der Bürokratie in ihrem eigenen Interesse geführten Krieg. Im Baltikum wurde so zwar das Eigentum nationalisiert, aber auf rein bürokratische Weise. Die schematische Herangehensweise der PI führte zu einer Vernachlässigung der subjektiv-politischen Faktoren. Dies hatte zur Konsequenz, dass die politischen Auswirkungen der Annexionen zum Beispiel des Baltikums oder Ostpolens auf das Bewusstsein des Land- und Industrieproletariats der annektierten Staaten, aber auch der Weltarbeiter/innen/klasse unberücksichtigt blieben.<sup>40</sup> Beurteilt wurde nicht, ob die von der Kreml-Bürokratie

---

<sup>36</sup> Die Leitung der PI: Gegen die Verleumder! – in: Der Vorposten. Jänner 1943, S.3; Hervorhebungen im Original.

<sup>37</sup> Unsere Differenzen mit der O.G. (1. Fortsetzung). – in: Der Vorposten. Juli 1942, S.1; Hervorhebung im Original.

<sup>38</sup> Sozialdemokratie, Stalinismus und der österreichische Trotzismus, a.a.O. – <http://www.arbeiterinnenstandpunkt.net/alt/rm29trotzkismus.html>

<sup>39</sup> Unsere Differenzen mit der O.G., (1. Fortsetzung), a.a.O., S.7; im Original hervorgehoben.

<sup>40</sup> Sozialdemokratie, Stalinismus und der österreichische Trotzismus, a.a.O. – <http://www.arbeiterinnenstandpunkt.net/alt/rm29trotzkismus.html>

vorgenommenen bürokratischen Nationalisierungen die Kampffähigkeit der Arbeiter/innen/klasse steigerten und ob die Aktionen der Stalin-Bürokratie zur Bereitschaft des Weltproletariats, die Sowjetunion zu verteidigen, beitrugen.<sup>41</sup>

Schon Juli 1942 mussten die PI das Scheitern der Diskussion mit der Organisation *Gegen den Strom* eingestehen, die Differenzen waren so tiefgehend, dass eine Vereinigung unmöglich wurde. Man könne eben „auf die Dauer mit der selbstzufriedenen Aufgeblasenheit nicht verhandeln“, „mit Konfusionisten“, bei denen „mit Vernunftgründen“ nichts auszurichten sei, so die ernüchternde Schlussfolgerung der PI.<sup>42</sup> Auch *Gegen den Strom* anerkannte, dass in der Frage der Annexionen und des Selbstbestimmungsrechts der Nationen eine „abgrundtiefe Kluft“ zwischen den beiden Organisationen bestünde, und warf den PI einmal mehr vor, sich die falsche „Politik des Kampfbundes“ angeeignet und „neuerlich die ‚Position‘ des Zentrums“ bezogen zu haben.<sup>43</sup>

Die PI schlugen als Ausweg nun vor, die politischen Spitzenverhandlungen, die auf Leitungsebene mit je einem Vertreter der PI und von GdS geführt wurden, vorläufig abubrechen und nur organisatorische Maßnahmen zu besprechen. Sie sollten auf politischer Ebene erst wieder aufgenommen werden, wenn neue Erfahrungen vorliegen würden. Gleichzeitig sollten aber die Mitglieder beider Organisationen weiter „zum Zweck politischer Aussprache“ zusammenbrachte, also Diskussionen an der Basis geführt werden.<sup>44</sup> Einen ähnlichen Vorschlag von Gesprächen auf Mitgliederebene hatte *Gegen den Strom* den PI 1941 gemacht.<sup>45</sup>

Ab Sommer 1942 war der *Vorposten* praktisch ausschließlich der Aufarbeitung dieser Diskussion gewidmet,<sup>46</sup> wie auch *Gegen den Strom* mit neuerlichen 10 Fragen zwar nach außen hin noch Interesse an der Fortführung der Diskussion bekundete, in der Realität aber bereits deren

---

<sup>41</sup> Franz Modlik hielt bis zu seinem Lebensende an dieser Methode fest, was ihn dazu führte, im *Arbeiterkampf* Ende der 1970er Jahre den Einmarsch der *Roten Armee* in Afghanistan zu bejubeln. Im Gegensatz dazu stimmen wir der politischen Kritik der *Liga für eine revolutionär-kommunistische Internationale*, der Vorläuferin der *Liga für die fünfte Internationale*, zu: „Der entscheidende Maßstab, wonach Marxisten Handlungen von Parteien oder Staaten beurteilen, ist, ob ihre Handlungen das Klassenbewusstsein der Unterdrückten heben oder drücken. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet, wird klar, dass eine revolutionäre Gruppe im Gegensatz zu der von den PI vorgetragenen Position gegen die Expansion der stalinistischen Bürokratie Stellung hätte beziehen müssen. Denn die Eroberungen der Stalin-Bürokratie förderten nach dem Pakt mit dem deutschen Faschismus weltweit die antisowjetische und anti-kommunistische Hetze der Weltbourgeoisie auf die Weltarbeiterklasse. Die Annexionen stärkten insbesondere den Einfluss des bürgerlichen Nationalismus unmittelbar in den annektierten Gebieten, wodurch die Verteidigungsposition der Sowjetunion nach dem deutschen Angriff geschwächt wurde. Nicht zufälligerweise war daher in den baltischen Staaten als auch in anderen national unterdrückten Gebieten der Sowjetunion (bspw. in der Ukraine, in einigen Kaukasus-Republiken) das Ausmaß der Kollaboration mit dem faschistischen deutschen Imperialismus intensiver als anderswo.“ – Sozialdemokratie, Stalinismus und der österreichische Trotzkismus, a.a.O. – <http://www.arbeiterinnenstandpunkt.net/alt/rm29trotzkismus.html>

<sup>42</sup> Die Leitung der P.I.: Ein notwendiger Schritt. – in: *Der Vorposten*. Juli 1942, S.10f.; Hervorhebung im Original.

<sup>43</sup> Die Leitung „Gegen den Strom“: Erklärung. – in: *Gegen den Strom*. Nr.13, August-September 1942, S.2; im Original hervorgehoben.

<sup>44</sup> Die Leitung der P.I., Ein notwendiger Schritt, a.a.O., S.11

<sup>45</sup> Offener Brief an die Genossen der P.I. – in: *Gegen den Strom*. Nr.12, Juni-Juli 1942, S.12

<sup>46</sup> Unsere Differenzen mit der O.G., a.a.O., S.1ff.; Die Leitung der P.I.: Antwort an die OG. – in: *Der Vorposten*. August 1942, S.1ff.



Scheitern vorwegnahm.<sup>47</sup> Der Ton wurde in den folgenden *Vorposten*-Nummern stellenweise direkt feindlich,<sup>48</sup> und die Februar-Nummer 1943 brachte einen nur als Resümee einer gescheiterten Vereinigungsdiskussion verständlichen längeren Text, der bereits auf Herbst 1942 datiert war.<sup>49</sup>

Die Schlussfolgerung war, dass in der „für die revolutionäre Praxis heute wichtigsten Frage, in der Frage des Verhaltens zum Krieg des entarteten Arbeiterstaates“, die Methode von *Gegen den Strom* als *untauglich* qualifiziert wurde und dass es „keinen Ausgleich“ zwischen den Positionen der PI und der Organisation *Gegen den Strom* geben könne. Notwendig sei „ein erbarmungsloser Kampf gegen jede Sentimentalität in dieser Frage“.<sup>50</sup>

Nur die Positionen der PI würden es ermöglichen, „den Sieg des proletarischen Staates über seine kapitalistischen Feinde herbeizuführen – und gleichzeitig an Hand der damit [un]ausweichlich kommenden Erfahrungen der Massen den proletarischen Kampf gegen die Stalinbürokratie zu forcieren“.<sup>51</sup> Als Konsequenz brachen die PI auch die mündliche Diskussion mit *Gegen den Strom* ab.<sup>52</sup>

Weshalb die *Proletarischen Internationalisten* so starken Nachdruck auf eine zum Scheitern verurteilte Diskussion legten, wird erst in einem anderen Zusammenhang verständlich – nämlich im Verhältnis der beiden Gruppen zur dritten aus dem *Kampfbund* hervorgegangenen Organisation, den *Proletarischen Revolutionären*. Diese hatten mit der Gruppe *Gegen den Strom* ebenfalls eine Diskussion über den Charakter des Krieges der UdSSR unter der Stalinbürokratie laufen, und offensichtlich versprachen sich die PI eine Beeinflussung der PR über diese Aufarbeitungen. Nachdem es bis Anfang 1942 so ausgesehen hatte, dass sich die PI eher auf die Organisation *Gegen den Strom* konzentrierten und sogar eine *Gemeinsame Erklärung* gegen die Proletarischen Revolutionäre mit dieser verfassten, veränderten sich bereits kurz darauf die Fronten maßgeblich. Die PR hätten, so der *Vorposten* vom März 1942, „einen gewaltigen Schritt vorwärts“ gemacht, was die PI zu einem „ernsten Vorschlag“ an die PR veranlasste.<sup>53</sup> Im Unterschied zum *unheilbaren Ultralinkstum* der Organisation *Gegen den Strom* sahen offensichtlich die PI in den PR-Positionen ein *heilbares Ultralinkstum*.<sup>54</sup>

Anfang 1943 erreichten – zumindest auf dieser Ebene – die PI ihr Ziel: Die Verhandlungen der *Proletarischen Revolutionäre* mit der Organisation *Gegen den Strom* wurden abgebrochen.<sup>55</sup> Die PR orientierten sich nun ganz offen auf eine Vereinigung mit den *Proletarischen Internationalisten*.

---

<sup>47</sup> „Gegen den Strom“: Einige dringliche Fragen an die Proletarischen Internationalisten. – in: *Gegen den Strom*. Nr.13, August-September 1942, S.14ff.

<sup>48</sup> Die Leitung der PI: Gegen die Verleumder!, a.a.O., S.1ff.; Sowjetexpansion und Nationales Selbstbestimmungsrecht. – in: *Der Vorposten*. Jänner 1943, S.3ff. Der Artikel wurde in der Märznummer fortgesetzt: Sowjetexpansion und Nationales Selbstbestimmungsrecht. (Schluss). – in: *Der Vorposten*. März 1943, S.1ff.

<sup>49</sup> Zum Krieg gegen die Sowjetunion. Marxismus gegen Doktrinarismus. – in: *Der Vorposten*. Feber 1943, S.1ff.

<sup>50</sup> ebenda, S.26f.

<sup>51</sup> Sowjetexpansion und Nationales Selbstbestimmungsrecht. (Schluss), a.a.O., S.3; Hervorhebungen im Original.

<sup>52</sup> Zum Krieg gegen die Sowjetunion..., a.a.O., S.27

<sup>53</sup> Die Leitung der PI.: Ein ernster Vorschlag. Antwort auf dem offenen Brief der P.R. 14. März 1942. – in: *Der Vorposten*. März 1942, S.6

<sup>54</sup> Unsere Differenzen mit „Gegen den Strom“. – in: *Der Vorposten*. April 1942, S.1ff. Die erste Zwischenüberschrift dieses Artikels trägt den Titel *I. Ultralinkstum – heilbares und unheilbares*.

<sup>55</sup> Die Leitung: Erklärung. – in: *Gegen den Strom*. Nr.15, Februar-März 1943, S.16

Diese Verschmelzung kam jedoch erst mit einer mehrmonatigen Verspätung zustande – im April 1943 gelang der Gestapo die Verhaftung eines zentralen Genossen von *Gegen den Strom*, Josef Jakobovits. Eine Verhaftungswelle folgte, die trotzkistischen Organisationen stellten das organisatorische Leben vorübergehend nahezu völlig ein und konzentrierten sich für ein Jahr auf die interne Arbeit, die Erhaltung des Kaderkerns. Nach dem März 1943 erschien keine Ausgabe des *Vorpostens* mehr, allerdings gelang den *Proletarischen Internationalisten* der Abschluss der Diskussion mit den PR: Noch 1943 dürften die *Proletarischen Revolutionäre* in den PI aufgegangen sein.<sup>56</sup>

Die *Proletarischen Internationalisten* hatten sich letztlich als der dynamischste und politisch reifste Teil der aus dem Zerfall des *Kampfbundes* hervorgegangenen Organisationen erwiesen. So ist es nicht verwunderlich, dass der Neubeginn mit dem *Karl-Liebknecht-Bund* im Grunde genommen die Fortführung der *Proletarischen Internationalisten* darstellte, die im Laufe eines mehrjährigen Umgruppierungsprozesses den größten Teil des *Kampfbundes* und die *Proletarischen Revolutionäre* einbeziehen konnten.

In der Retrospektive ist die politische Ausrichtung der PI – oder besser gesagt deren politisch-theoretische Schwerpunktsetzung in der (Außen-) Propaganda – aber trotzdem nicht auf den ersten Blick verständlich. Mitten in der Schlächtereier des Zweiten Weltkriegs wurde um Feinheiten und Nuancen der Kriegstaktik, die in der direkten *praktischen* Umsetzung nicht relevant sei konnten, monate-, ja jahrelange erbitterte Diskussionen mit anderen Gruppen des revolutionären Untergrunds geführt. Dies mag vielleicht weltfremd und sektiererisch wirken. Zu bedenken ist aber, dass unter den konkreten Bedingungen eine *agitatorische* Ausrichtung und eine *Massenarbeit* selbstmörderisch gewesen wäre und ein Verzicht darauf notwendig war – die oberste Priorität musste im Schutz und in der Erhaltung der Organisation liegen und das Überleben der Organisation auch unter den Bedingungen der faschistischen Verfolgung sicherstellen. Trotzdem wäre – zumindest aus heutiger Sicht – eine andere Gewichtung der Propaganda sicher angebracht gewesen: Artikel, die ganz konkret auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen unter der faschistischen Kriegsmaschinerie Bezug nahmen und daraus die politischen Konsequenzen zogen, fehlten zwar nicht vollständig, waren aber deutlich unterrepräsentiert. Eine solche andere Schwerpunktsetzung versuchte eine ebenfalls aus dem Kampfbund hervorgegangene Gruppierung umzusetzen – die *Proletarischen Revolutionäre*.

Wien, am 24.11.2022

---

<sup>56</sup> siehe dazu das Kapitel 5.5. zum *Karl-Liebknecht-Bund*.